

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 58 (1996)
Heft: 4

Artikel: Vom alten Kreuzweg von der Kirche St. Niklaus nach Kreuzen : erstellt im Jahre 1613
Autor: Moser, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom alten Kreuzweg von der Kirche St. Niklaus nach Kreuzen, erstellt im Jahre 1613

Von Walter Moser



Calvarienberg. Station Nr. 8 nach unserer Numerierung, Nr. 12 nach Haffner.
Koordinaten: 607 320,4/ 230 157,1 Höhe = 511,4 m (Basis)

Nach dem Protokoll der Stadtverwaltung vom 13. Mai 1813 lag der «Wengistein» (Findling, heute mit Inschriften) auf dem alten Kreuzweg. *Rudolf Walz* (1905–1981), ehemals Stadtpfarrer zu St. Ursen, schreibt im Kunstführer «Die Kirche zu Kreuzen und die Einsiedelei St. Verena», 1972: «Im Jahre 1613 wurde durch mehrere Solothurner von der Kirche St. Niklaus über den Wengistein bis hinauf in den Wald, wo sich der Weg zur Einsiedelei St. Verena wieder abwärts neigt, ein Kreuzweg angelegt. Seinen *Abschluss* bildeten drei Kreuze, die jetzt noch dort oberhalb einer kleinen Wiese stehen und dem Ort den Namen «bei den Kreuzen», «zu den Kreuzen» gegeben haben.» Die Stationskreuze sind im 18. Jahrhundert erneuert, im letzten Jahrhundert zum grössten Teil endgültig entfernt worden.

Ambros Kocher (1905–1984), Staatsarchivar, beschreibt im St. Ursenkalender von 1945 den Kreuzweg anhand des Berichtes, den Seckelschreiber Viktor Haffner (1584–1635) hinterlassen hat. Das aufschlussreiche Dokument ist Eigentum von Viktor von Roll (1902–1982). Der lateinische Text, von Kocher übersetzt, schliesst mit den Worten: «Victor Haffner, logogrammaticeus republ. Solodoranae et artium in academia Turnonensi liberalium magister, scribeat hoc». Zu deutsch: Dies hat geschrieben der Stadtschreiber der Republik Solothurn und Magister der freien Künste der Akademie von Tours. Kocher schreibt (nach Haffner), dass der Chorherr Heinrich Huber und Seckelschreiber Victor Haffner die Veranlassung zum Kreuzweg gaben, welche beide den Weg abgemessen und an den bestimmten Orten die Stations-



Station Nr. 5. Erneuert 1795, V. Wirz.
Koordinaten: 607 531,29/229 979,91 h = 502,63 m
(Basis)

Station Nr. 8 (Haffner) durch Lorenz Aregger gestiftet. Das Kreuz wurde im Jahre 1795 durch Lorenz Wirz erneuert und trägt das Wirzwappen. Nach Kocher.



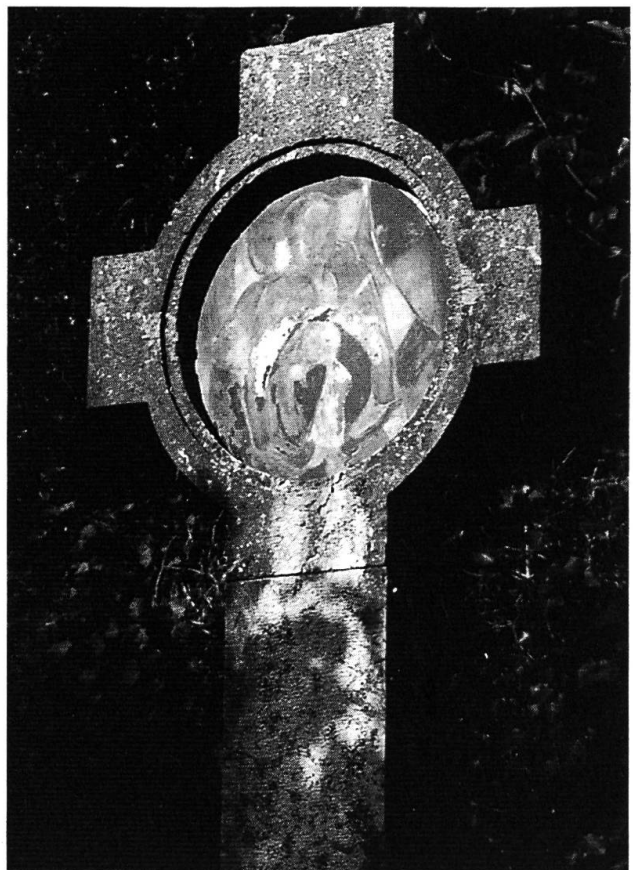
Station Nr. 3. Erneuert 1936.
Koordinaten: 607 718,82/229 901,15 h = 472,26 m
(Basis)

Station Nr. 5 (Haffner). Durch Hans Kappeler, Bürger von Solothurn errichtet. Die Station wurde 1936 erneuert. Datum am Fuss des Kreuzes.

kreuze aufrichten liessen. «Autoribus hatten sie zuvor die hl. Orte des gelobten Landes visitiert und besucht und auf das allerfleissigste dieser Form abgemessen.» Auch Kocher hält fest, dass die von frommen Stadtbürgern gestifteten Stationskreuze verfallen und vergessen sind. «Damit sind auch die auf den Kreuzsockeln eingemeisselten Wappen der Stifter und die Bilder in den Kreuznischen verschwunden. Als Überbleibsel des ehemaligen Kreuzweges sind die beiden im Walde ob dem Wengistein stehenden erneuerten Kreuze zu betrachten.»

Nach unserer Auffassung sind zwei weitere Stationskreuze erhalten. Einmal dasjenige links neben der Treppe auf der Südseite der Kirche von St. Niklaus.

Der Stifter des ursprünglichen Kreuzes war Lorenz Aregger, alt Schultheiss, gewesener Oberst über 13 Fähnli Eidgenossen Iro königl. Majestät zu Frankreich und Navarra Dienst (Haffner).





Station Nr. 2. Koordinaten: 607 926,0/230 056,2.
Höhe = 456,1 m (Basis).



Die Detailaufnahme zeigt ausser der Jahrzahl 1796
Teile einer Inschrift. Buchstaben: NC SCH N
Niklaus Schnetz? Auf dem ersten Balken: Rüttenen?
Auf dem zweiten Balken: Günsberg?

Das zweite Kreuz (Station 2) steht an der Weggabelung Kalchgraben/Riedholzstrasse unterhalb des Restaurants «Pintli». Der ehemalige Wirt der Einsiedelei-Wirtschaft, Leuenberger, ist der Meinung, dieses Kreuz gehöre zum alten Kreuzweg, sei aber bei verschiedenen Weg- und Mauerbauten dorthin versetzt worden. Auf den alten Kreuzweg deutet die Jahrzahl 1796 (Mitteilung: Otto Bregger, 1908).

Erhalten ist auch das sog. «Dicke Krützli» (Station 7) am Wege zum Restaurant «Kreuzen» (dem Anfang des Berges Calvaria, Haffner). Nach Haffner wurde das ursprüngliche Kreuz durch Junker Philipp von Stäffis, Herr zu Mollendin und Burger von Solothurn, gestiftet. Das «Dicke Krützli» wurde 1923/1994 renoviert.

Station Nr. 1, Südseite der Kirche St. Niklaus.
Koordinaten: 607 931,4/229 937,9 Höhe (Basis) = 457,1 m. Das Bild zeigt die erneuerte Form, ohne Wappen. Es wurde in den Fünfziger-Jahren dieses Jahrhunderts mit einem Bild des Kunstmalers Stocker versehen (nach Brief von K. O. Flury, Solothurn).



Foto «Dickes Krützli».
Koordinaten: 607 358,7/230 022,5. Höhe = 502,8 m.
Nach Haffner: Station Nr. 9.



Station Nr. 6 unserer Numerierung.

Koordinaten: 607 507,3/230 008,1. Höhe = 508,8 m, Durchmesser = 4 m.

Nördlich des Känzelis mit dem Wengistein, in der Nähe des Absturzes in die Verenaschlucht, finden sich die in der nächsten Foto abgebildeten Überreste einer Kreuzwegstation. Im Zentrum dürfte das Kreuz gestanden haben.

Rekonstruktion des Kreuzweges

Viktor Haffner gibt in seiner Beschreibung des Kreuzweges die Abstände der einzelnen der vierzehn Stationen an.

Anschliessend bilden wir einen Ausschnitt des Planes der Stadt und des Stadtbezirkes von Solothurn von J. B. Altermatt, Oberst, ab. Der Plan wurde anhand der in den Archiven liegenden geometrischen Grundrisse (so seit 1819 aufgenommen wurden) ausgezogen und reduziert und gezeichnet durch Altermatt. Datum: 1822.

1500 Solothurner Fuss messen
im Plan ca. 43 mm

1 Solothurner Fuss = 29,33 cm

1500 Solothurner Fuss demnach = 439,95 m

Aus den gegebenen Daten berechnet sich der Massstab des Planes zu 1:10 000.

Zum Vergleich bilden wir einen verkleinerten Ausschnitt ab aus dem Katasterplan (ursprünglicher Massstab 1:5000). Die schwarzen Kreise,

ausgehend von der Kirche St. Niklaus, Nr. 1, geben die Orte der bekannten Kreuzstationen und die restlichen Sockel (Nr. 4 und 5) an.

Begriffserklärungen:

Calvarienberg = Schädelberg

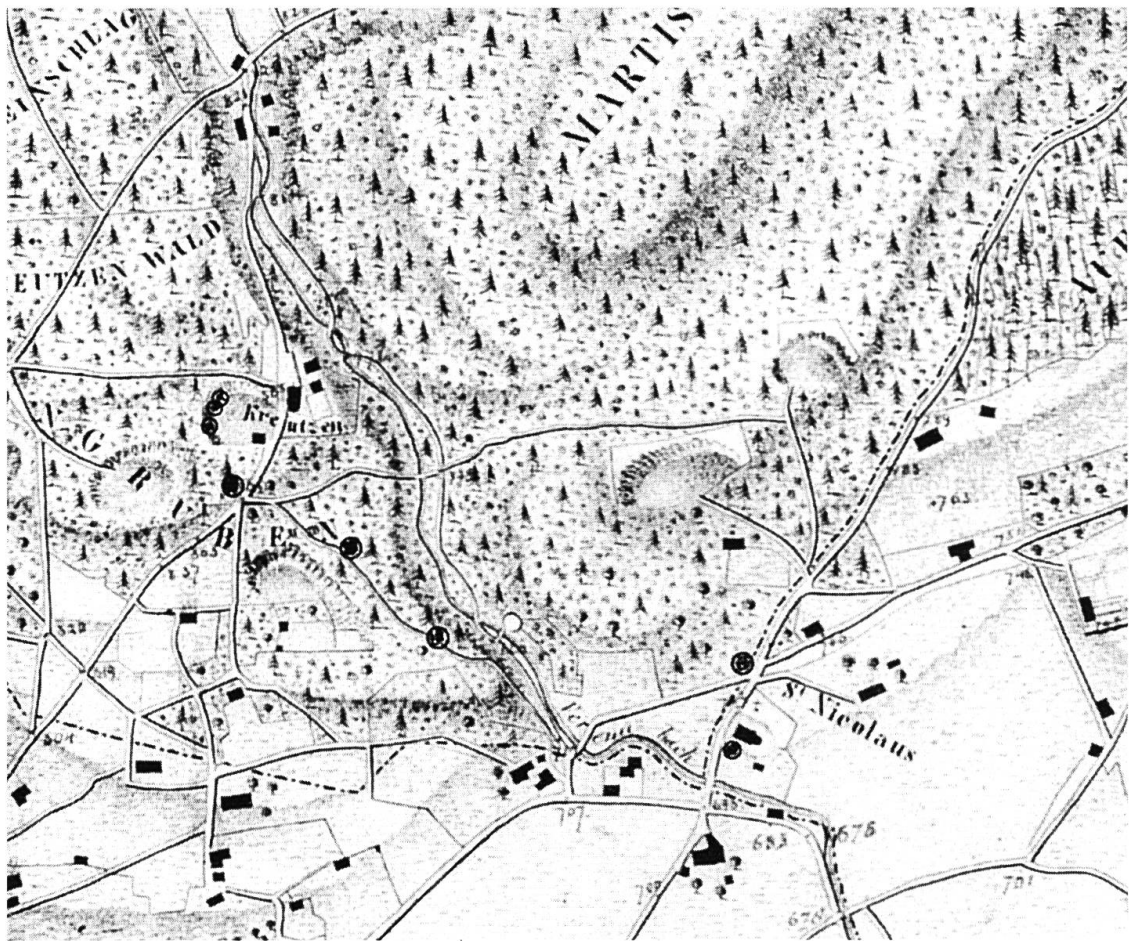
Calvaria = Schädeldach

Synonym zu Calvarienberg ist Golgatha (aramäisch) = Schädelstätte. So bezeichnet ist auch das Hochgericht im Norden der Stadtmauer von Jerusalem.

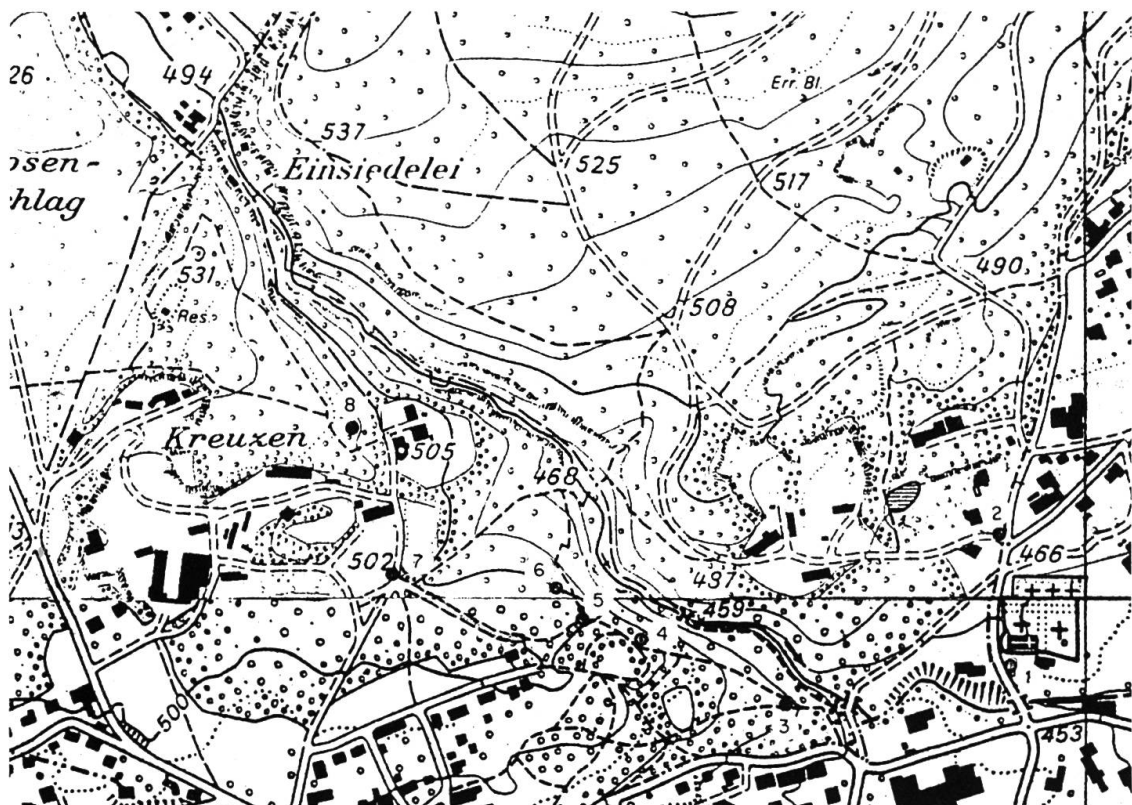
Koordinaten und Höhen

Zusammenfassend geben wir die Daten der einzelnen Stationen an. Vermessungstechniker Ernst Baumgartner, 1926, hat die Aufnahmen in verdankenswerter Weise ausgeführt.

Station	Koordinaten	Höhe
1. Kirche St. Niklaus	607 931,4/229 937,9	457,1 m
2. Weggabelung	607 926,0/230 056,2	465,1 m
3. erneuert 1936	607 718,8/229 901,1	472,3 m
4. ovaler Rest	607 585,2/229 962,2	494,5 m
5. erneuert 1795	607 531,3/229 979,9	502,6 m
6. runder Rest	607 507,3/230 008,1	508,8 m
7. Dickes Chrützli	607 358,7/230 022,5	502,8 m
8. Calvarienberg, mittleres Kreuz (Sockel)	607 320,4/230 157,1	511,4 m



Ausschnitt Plan Altermatt, 1822. Die Kreise bedeuten Stationsorte.



Abbildung, Plan 1:5000

Reproduziert mit Bewilligung des Kantonalen Vermessungsamtes Solothurn vom 2. Februar 1996.



Kirche Kreuzen und Sarkophag (Grab Christi). Stich von L. Midart. Foto: Denkmalpflege.

Der Kreuzweg nach Haffner

Der Kreuzweg führt nach Haffner von der Kirche St. Niklaus nordwärts zur Strassengabelung (Kreis), von dort westwärts bis zur Brücke über den Verenabach, dann schräg aufwärts bis zur Strasse nach Kreuzen (dickes Chrützli), von dort nordwärts zur Kirche von Kreuzen (die Kirche wurde 1643 vollendet; als der Kreuzweg 1613 angelegt wurde, bestand sie noch nicht) und zum Calvarienberg (Golgatha). Haffner hat die drei Kreuze des Calvarienberges auf seine Kosten machen lassen. Der ganze Kreuzweg misst nach Haffner 3444 Schuh = 1011,8 m.

Vorerst unverständlich ist nun aber, dass der Calvarienberg nicht den Abschluss des Kreuzweges darstellt, wie R. Walz aussagt. Punkt 13 (Haffner) spricht von einem Vesperbild, das 33 Schuh = 9,7 m vom Calvarienberg entfernt ist und Punkt 14 betrifft den Ort, da Maria und Johannes gestanden (Abstand 45 Schuh = 13,2 m). Punkt 15 lau-

tet: Von dem Kreuz bis zu dem glorwürdigen Grab Christ (108 Schuh = 31,7 m), gestiftet durch Hauptmann Hans Wilhelm Aregger, gew. Vogt zu Gösigen. Zur Verdeutlichung: Das Grab Christi bildete den Abschluss des 1613 erstellten Kreuzweges. Dieser machte von Golgatha eine rückläufige Schlaufe zum Grab Christi. Wir sind in der glücklichen Lage, dank einer aquarellierten Federzeichnung von Laurent Midart 1795 und einem darnach gefertigten Stich unsere Ausführungen bildlich belegen zu können.

Rechts im Vordergrund sehen wir das sarkophagartige Grab Christi. Wir zitieren aus Midart (1992): «Das Monument war 1613 durch das Ehepaar Johann-Wilhelm Aregger und Barbara Saler gestiftet worden. Der Sarkophag war auf allen Seiten skulptiert und auf dem Deckel war der Leichnam Christi mit den Wappen der Stifter zu sehen. Er befand sich auf einem zweistufigen Stockel und war von 2 Löwen getragen. Das «Grab» wurde 1875 entfernt, nachdem es von Vandalen beschädigt worden war.»



Das Wirzwappen

Das Wirzwappen befindet sich auf der Station «zu den Weibern» (Haffner Nr. 8). Das Kreuz wurde 1795 durch Lorenz Wirz erneuert (Kocher, A. 1945).

Fünf Wirzwappen sind im Wappenbuch der Bürger von Solothurn (1937, 23) abgebildet. Wirz 4 entspricht am besten dem Wappen auf dem Sockel des Stationskreuzes. Die Anordnung der Sterne stimmt in beiden Wappen überein. Im gemeisselten Wappen sind drei fünfzackige Sterne angebracht. Bei Wirz 4 besitzen die Sterne sechs Strahlen. Mehr oder weniger Übereinstimmung herrscht bei den Dreibergen. Erst im Vergleich des Wappens mit demjenigen des Bürgerbuches wird klar, was das mehrstrahlige Gebilde darstellt. Es handelt sich um einen stilisierten Baumstrunk mit Wurzeln. Im Bürgerbuch trennen die Wurzeln (Wirz) des Baumstrunkes die drei Berge. Nach dem Lexikon der Heraldik, 1984, sind die Berge das Heroldsbild oder eine gemeine Figur. In der alten Heraldik ersetzte der Dreiberg vielfach den Schildfuss.

Nach dem Brockhaus wird in der Schweiz der Dreiberg bevorzugt. Etymologisch bestehen Beziehungen zwischen Wurzel und Wirz. Offenbar waren diese dem Stifter bekannt.

Lorenz Wirz, 1744–1834

Nach dem Ämterbesatzungs-Buch von Visis, 1501–1778 (StAS) wurde Lorenz Josef 1744 geboren, 1767 legte er den Bürgereid ab. Er verstarb 1834 im Alter von 90 Jahren. Wirz war der Sohn des Johann und der Helena Fröhlicher. 1772 heiratete er Anna Maria Karolina Ruedin, 1795 Maria Josefa Antonia Buri. Er war Thüringervogt, Notar, Schreiber, Ratsherr und gehörte der Gerbernzunft an. Im Besitz dieser Zunft sind noch zwei Wappentafeln: 155 Wappen aus den Jahren 1594–1733 und 95 Wappen aus den Jahren 1734–1837 (Wappen der Bürger von Solothurn, Kaelin, 1937). Nach der Biographiekartei (StAS) war Wirz Mitglied der provisorischen Regierung 1814 am Übergang von der Mediations- zur Restaurationszeit. Er war auch Fruchtkommissar (1798), 1795 Grossrat. Während der Helvetik (1798–1803) war er Oberzehnten = Bodenzins-Einnehmer. Nach den aufgeführten Daten liess der bedeutende Politiker Lorenz Wirz das Stationskreuz im Jahre seiner zweiten Heirat erneuern und mit seinem Wappen versehen.

Victor Haffner 1584–1635

Haffner führt im besprochenen Bericht die Stifter der Stationskreuze auf. Punkt 12 lautet:

«Von der Annagelung bis zum Loch des Felsens, da das Kreuz mit Christo Jesu eingesteckt worden, 35 Schuh durch Victor Haffner, der freien Künste Magister und Seckelschreiber der Stadt Solothurn und hab genannter Seckel-

schreiber Victor Haffner beide Schächerkreuze auch in meinen Kosten machen lassen.» (Schächer, veraltet, für Räuber und Mörder). Zur Verdeutlichung: Es handelt sich bei Punkt 12 um die drei Kreuze auf dem Calvarienberg.

Die bedeutende Rolle, die Victor Haffner bei der Planung und Ausführung des Stationenweges zukommt, hat unser Interesse für seine Person geweckt.

Dem Ämterbesetzungsbuch von 1501–1798 (von Vivis, StAS) konnten wir das Geburts- und Todesdatum entnehmen (1584–1635). Haffner verstarb im Alter von 51 Jahren. Er gehörte der Zunft der Zimmerleute an. Er war der Sohn des Anton und der Kath. Kieffer. 1606 leistete er den Bürgereid (22jährig). In diesem Jahre heiratete er Susanna Aregger, 1616 Martha Schwaller, 1626 Helena Sury. Er war Hauptmann in königlichen französischen Diensten im Regiment Amrhyn 1625 und von Affry 1631. Er war auch Gesandter. In Hans Jacob Leu, «Allgemeines, Helvetisches, Eidgenössisches, oder Schweitzerisches Lexikon», Zürich 1754, wird für die Stadt Solothurn das ausgestorbene Geschlecht der Hafner erwähnt. «Danach wurde Victor Hafner 1608 Mitglied des grossen Raths, u. A. 1616 Stadtschreiber und des geheimen Raths, verstorben 1635, da er zuvor auch zu vielen Gesandtschaften und insbesondere auch A. 1622, bei dem zur Befriedigung graubündnerischen Unruhen zu Lindau angestellten Congress, und A. 1623 zur Beruhigung der in dem Land Glarus entstandenen Uneinigkeiten gebraucht worden.» Leu fährt fort mit Angaben über Hafners älteren Bruder Antoni.

Pater Protasius Wirz, 1862, «Beschlussfolgen» (StAS) zählt Belege für Victor Haffner auf: Das Bürgerbuch von Solothurn, auch Leu und das Taufbuch, auch das Ehe- und Tottenbuch von Solothurn.

Im Bürgerbuch seit Anno 1572 bis 1706 werden die Personen aufgezählt, die sich 1606 in das Bürgerbuch einschreiben liessen und ihren Burger Eid getan haben. Dort finden wir Victor Hafner h. Anthonis sälg. Victor Haffner wird auch im Historisch Biographischen Lexikon der Schweiz, 1927, erwähnt.

In Jakob Amiet, «Das St. Ursus-Pfarrstift der Stadt Solothurn», 1878, finden wir folgendes kirchengeschichtliches Zitat: «Am 1. September 1639 verlangte die Verwandtschaft der Frau Helena Sury, der Gattin des Hauptmannes Anton Wallier, die in erster Ehe mit Hauptmann und Stadtschreiber Victor Haffner vermählt war, vom Pfarrstift St. Urs, dass das Capitel die Leiche mit Procession abhole.» Das Capitel beschloss: «Es werde zwar den Wünschen entsprechen aus Dankbarkeit für die von der Verstorbenen unserer Kirche erwiesenen Wohltaten, aber nicht etwa schuldigermassen deshalb, weil die Verstorbene die Gattin des Stadtschreibers gewesen sei. Das Capitel fügte bei, dass sonst nur jene Weiber von Häuptern (Ratsherren) in Solothurn in Procession zur Kirche abgeholt werden, «die sich nicht anders verändert» (nicht wieder geheiratet haben).

In der «Solothurner Geschichte», Bd. II. 361, wird auf die zahlreichen Stiftungen hingewiesen, in denen sich die überaus starke Kirchlichkeit der solothurnischen Bevölkerung äusserte. Dem Stift St. Ursen vermachte so auch Helena Sury, die Witwe des Stadtschreibers Viktor Haffner, 2500 Pfund. Nach J. Amiet, 1878, war sie die Gattin des Hauptmannes Anton Wallier. In erster Ehe war sie dagegen mit Stadtschreiber Victor Haffner vermählt.

Magister Haffner

Im Schlusssatz im Artikel über den Kreuzweg schreibt Haffner: «artium in academia Turnonensi liberalium magister». Übersetzt: Magister der freien Künste der Akademie von Tours. Staatsarchivar O. Noser hat mir den Text übersetzt und anhand des «Orbis Latinus», Lexikon lateinischer und geographischer Namen, dargelegt, dass Victor Haffner seinen Magister in Tours (Indre-et-Loire) Frankreich, erworben hat. Haffner war in verschiedenen französischen Regimentern eingeteilt, so 1625 bei Amrhyn als Hauptmann. Damals war er 41 Jahre alt. Während seiner militärischen Karriere in Frankreich muss Haffner Zeit und Musse gefunden haben, um seinen Magister zu machen. Näheres konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

Zum Umfeld

Nach Haffner stifteten 1613 einige fromme katholische Bürger die Kreuze des Stationsweges. Wir kennen ihre Beweggründe nicht. Wir vermuten aber, dass es innere und äussere Motive waren, die das Werk beflügelten: Erringen der ewigen Seligkeit, Aufforderung, die Leiden Christi nachzuerleben, Verewigung des eigenen Geschlechtes. Für letzteres sprechen die an den Stationskreuzen angebrachten Familienwappen.

Zum besseren Verständnis der Situation streifen wir kurz die kirchlichen Zustände um 1613. Das 16. und 17. Jh. zählt man in der Geschichte zur Gegenreformation, der Zeit des Wiedererstarkens der katholischen Kirche und der Abwehr der Reformation. Wesentlich ist da-

bei die Erneuerung der katholischen Kirche an Haupt und Gliedern. Organe zur Durchführung der Gegenreformation waren die neugegründeten Orden der Jesuiten (seit 1646 in Solothurn) und der Kapuziner (1588 Einzug in Solothurn). Die ersten Kapuziner wohnten im Doktorhaus am Klosterplatz. Als Kirche wurde ihnen St. Peter zur Verfügung gestellt. Der Bau des Klosters und der Kirche in der Greiben erfolgte 1590–1593.

Ins Ende des 16. Jh. fallen die Wiederherstellung und Erneuerung der Pfarreien. Im Bistum Basel wurden alle durch Bilderstürme profanierten Kirchen reconciliert und die Altäre neu geweiht, um sie wieder zu würdigen Gotteshäusern im Sinne der tridentinischen Reformen zu machen. Von den in der Reformation eingegangenen Pfarreien wurden 1609 Oberbuchsitzen, 1610 Wangen, 1619 Bärschwil, usw. wieder hergestellt. Gleichzeitig setzte sich der Rat mit scharfen Massnahmen für die Verbesserung des Bildungsstandes und der Moral der Geistlichkeit ein. Vor allem führte er einen unerbittlichen Kampf gegen den äusserlich am meisten auffallenden und Ärgernis erregenden Missstand, das Konkubinat der Priester.

1613 stand Europa kurz vor dem Ausbruch des 30jährigen Krieges, der Auseinandersetzung der europäischen Mächte (mit Ausnahme von England und der Schweiz) wegen der Vorherrschaft Habsburgs (Österreich und Spanien) in Europa. Für die Union der deutschen protestantischen Fürsten und die Niederlande, teilweise selbst für die katholischen Reichsfürsten, bedeutete der Kampf ein Streben nach selbständiger Existenz, für Frankreich und Schweden ein Machtproblem. Die konfessionellen Spannungen wirkten mit, waren aber immer weniger ausschlaggebend. (Nach Schweizerlexikon, Gegenreformation).

Dem Vernehmen nach (Brief von K. O. Flury, Solothurn) befasst sich der Verein der Einsiedeleifreunde zur Zeit mit dem Gedanken, den Kreuzweg wieder herzustellen.